

**Erscheinungsweise:**  
Täglich mit Ausnahme  
der Sonn- und Festtage

**Anzeigenpreis:**  
a) im Anzeigenteil:  
die Zeile 15 Goldpfennige  
b) im Reklameteil:  
die Zeile 50 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen  
kommen 50% Zuschlag

Für Platzvorschriften  
kann keine Gewähr  
übernommen werden

**Sernsprecher Nr. 9**  
Gerichtsstand für beide Teile  
im Calw



**Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.**

**Bezugspreis:**  
In der Stadt 40 Goldpfennige  
wohentlich mit Trägerlohn  
Post-Bezugspreis 40 Goldpfennige  
ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigen-  
annahme f. kleine Anzeigen  
8 Uhr vorm., für große tags  
zuvor 3 Uhr nachm.

In Fällen höherer Gewalt  
besteht kein Anspruch auf Lieferung  
der Zeitung oder auf Rückzahlung  
des Bezugspreises

**Verantwortl. Schriftleitung:**  
Friedrich Hans Scheele

**Druck und Verlag:**  
der A. Oeschläger'schen  
Buchdruckerei

Nr. 255

Dienstag, den 30. Oktober 1928

102. Jahrgang

# „Graf Zeppelin“ auf der Rückfahrt

Das Luftschiff fährt mit Rückenwind  
ostwärts über dem Ozean

„Graf Zeppelin“ ist gestern früh 7.58 Uhr (M.C.Z.) in Lateburg zum Rückflug nach Friedrichshafen aufgestiegen. Das Luftschiff hat 27 000 kg amerikanisches Blaugas und 12 To. Benzin mitgenommen. Es befinden sich außer der 80 Mann starken Besatzung, 20 Passagiere, 48 Postfässer und 341 Pfd. Fracht an Bord. Kurz nach der Abfahrt wurde im Luftschiff ein blinder Passagier im Alter von 17 Jahren entdeckt; wie verlautet, handelt es sich um einen Newyorker Botenjungen.

Nach der Überfliegung Newyorks nahm das Luftschiff nordöstlichen Kurs. Kurz nach der Abfahrt landete Eckener von Bord des „Graf Zeppelin“ an Coolidge und die Marinebehörden Teilgarame, in denen er sich für die Aufnahme in Amerika und für die von der amerikanischen Marine geleistete Hilfe herzlich bedankt.

„Graf Zeppelin“ wurde um 12 Uhr 45 Min. M.C.Z. vor Chatham (Massachusetts) an der Nordostküste von Kap Cod gesichtet. Der Zeppelin hatte damit

den Ozean erreicht.

Das Luftschiff setzte dann seinen Weg in Richtung Halifax auf Neufundland fort, um dann Ostwärts zu nehmen. Es schließt Scheibbar den sog. Lindbergh-Kurs ein, d. h. es wird an Neuschottland, Neufundland und der Südküste von Irland südlich vorbeifliegen. Um 14 Uhr M.C.Z. teilte der Zeppelin mit, daß er schnelle und gute Fahrt mache.

Der Dampfer „Westalia“ in Funkverbindung mit „Graf Zeppelin“.

Wie von der Hamburg-Amerika-Linie mitgeteilt wird, hat der Dampfer „Westalia“ um 18 Uhr M.C.Z. drahtlose Verbindung mit dem „Graf Zeppelin“ aufgenommen. Das Luftschiff steuerte direkten Kurs nach der Südküste von Neufundland. Der Dampfer „Westalia“ befand sich südlich vom Luftschiff. Das Wetter war sehr regnerisch, die See schwer.

Mit 120 Kilometer Geschwindigkeit ostwärts.

Beim Luftschiffbau Zeppelin ist gestern um 1.40 Uhr ein Telegramm eingelaufen mit folgendem Wortlaut: „Luftschiffbau Zeppelin Friedrichshafen, Position 22 Uhr Greenwich

Zeit (29 Uhr mittelenrop. Zeit) 42 Grad 30 Min. nördlicher Breite und 54 Grad 50 Min. westlicher Länge 120 Kilometer Geschwindigkeit, Windstärke 8, „Graf Zeppelin“.

Wie Dr. Dürr, der Chefkonstrukteur des Luftschiffbaus Zeppelin, dem Sonderberichterstatter der T.M. erklärte, hatte das Luftschiff in den letzten 24 Stunden sehr günstigen Rückenwind zu erwarten, so daß die Fahrt des Schiffes insolge dessen in den Nachtstunden eine Stundengeschwindigkeit von etwa 150 Kilometer erreicht haben dürfte.

Rückfahrt in 60 Stunden?

In Friedrichshafener Luftschiffahrtkreisen ist man auf Grund der vorliegenden ausführlichen Wettermeldungen der Ansicht, daß die Rückfahrt des „Graf Zeppelin“ erheblich schneller vonstatten gehen wird, als die Hinfahrt. Falls die günstigen Luftströmungen über dem Atlantik anhalten sollten, rechnet man sogar damit, daß die Flugstrecke bereits im Laufe des Mittwoch zurückgelegt sein wird, also in etwa 50 bis 60 Stunden.

Die Wetterlage auf dem Atlantik.

U. Hamburg, 30. Okt. Das Seeflugreferat der Hamburger Seewarte gibt über die Wetterlage auf dem Atlantik in den frühen Morgenstunden des Dienstag den nachstehenden Bericht aus: Das bereits am Montag früh über Nordostlabrador befindliche Tiefdruckgebiet macht an der Ostküste der Vereinigten Staaten und im Raume von Neufundland noch immer seinen Einfluß geltend. Ein Hoch über Island, Island und Grönland bewegt sich dagegen nordostwärts, während das Azorenhochdruckgebiet sich etwas nach Norden ausgebreitet hat. Infolgedessen haben die Winde südlich vom 45. Breitengrad gegen Montag vormittag abgeblaut. Im Bereich der Tiefdruckausläufer herrscht allerdings noch ziemlich schlechtes Wetter. Aus niedrigen Wolken gehen verbreitete Regenschichten nieder. Im Abschnitt südlich des 45. Breitengrades und östlich des 55. Längengrades ist dagegen das Wetter recht ordentlich. Hohe Wolken und gute Sicht sind in vielen Teilen des Ozeans dort vorherrschend. Das Luftschiff scheint an der Grenze dieses Gebietes nach Osten zu fliegen, so daß es eine kräftige westliche Rückenströmung ausnützt, die ihm verhältnismäßig schnelle Fahrt nach Osten verleiht.

## Besprechungen über die Reparationsfrage

v. Hoersch und Schacht  
beim Reichsaussenminister

U. Wiesbaden, 30. Okt. Am Sonntag traf von Berlin kommend auf der Durchreise nach Paris der dortige deutsche Botschafter v. Hoersch in Wiesbaden ein und begab sich zu längerem Besuch des Reichsaussenministers in das Hotel Rofe. Er reiste abends nach Paris weiter. Der deutsche Botschafter beabsichtigt, in den nächsten Tagen mit maßgebenden französischen Persönlichkeiten zu sprechen und dürfte noch im Laufe dieser Woche Gelegenheit haben, sich mit dem Außenminister Briand auszusprechen. Der offizielle deutsche Schritt wird erst nach den erwähnten Besprechungen stattfinden.

Am Montagvormittag traf Reichsbankpräsident Dr. Schacht zum Besuch des Außenministers in Wiesbaden ein. Reichsbankpräsident Dr. Schacht wird voraussichtlich nur kurze Zeit in Wiesbaden verweilen.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ beschäftigt sich auf Grund der von den deutschen diplomatischen Vertretern in London, Paris, Rom, Washington und Brüssel in den nächsten Tagen erwarteten Schritte mit der Frage der Zusammenberufung einer Sachverständigenkommission. Die deutsche Regierung, so betont er, werde mit größter Deutlichkeit in diesen Demarchen darauf hinweisen, daß ihr Schritt nicht als eine Initiative in der Frage angesehen werden könne, und daß sie nicht die Einberufung einer solchen Kommission vorschläge, sondern lediglich ihre Bereitschaft auf Mitarbeit an einer solchen Kommission ausspreche, wenn eine gemeinsame Initiative der Mächte zu ihrer Einberufung führe. In gleicher Weise werde von der deut-

schen Regierung Wert auf die Feststellung gelegt, daß der Dawesplan nicht mit der Rheinlandfrage verquickt werden dürfe. Weiterhin bestehe Grund zu der Annahme, daß die deutsche Regierung in diesen Vorstellungen auf die Notwendigkeit der vollen Unabhängigkeit der Sachverständigen für die Kommission hinweisen werde. Nur durch eine solche Unabhängigkeit könne die deutsche Teilnahme an den Arbeiten der Kommission gesichert werden.

Der „Temps“ legt in seiner gestrigen Ausgabe nochmals den französischen Standpunkt zum Reparationsproblem klar. Er kritisiert besonders die nicht nur in Deutschland vertretene Auffassung, die vorzeitige Rheinlandräumung sei ohne irgendwelche Gegenleistung als eine für die endgültige Konsolidierung des Friedens notwendige Maßnahme als gebieterische Pflicht anzusehen. Deutschland, das fordere, müsse Vorschläge machen, die die Grundlage zu Besprechungen geben könnten. Die Verhandlungen über die Räumung und die Reparationen müßten gemeinsam geführt werden. Die Gesamt-räumung der deutschen Gebiete könne nur durch eine ernste Gegenleistung erreicht werden und die Lösung des Rheinlandproblems bleibe derjenigen der Reparationen untergeordnet.

### Konferenz der Finanzminister der Länder

U. Berlin, 30. Okt. Im Reichsfinanzministerium fand am Montag eine Konferenz der Finanzminister der Länder statt. Der Reichsminister der Finanzen Dr. Hilferding gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß es ihm vergeblich sei, zum erstenmal eine solche Konferenz leiten zu können. Der preussische Finanzminister Dr. Höpker-Agoff erwiderte im Namen der Länderminister. Es fand sodann eine einge-

## Tages-Spiegel

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ hat das amerikanische Festland bei Kap Cod verlassen und sich in stotter Fahrt über den Atlantischen Ozean begeben.

Dr. Eckener landete Abschiedsgrüße an Präsident Coolidge und die Mitglieder der amerikanischen Regierung. Er erhielt Wünsche für gute Fahrt vom deutschen Botschafter und amerikanischen Marineminister.

In Friedrichshafen rechnet man bei Anhalten der günstigen Fahrbedingungen mit einer nur 60stündigen Fahrtzeit.

Botschafter v. Hoersch ist in Paris eingetroffen, nachdem er in Wiesbaden in einer Unterredung mit Stresemann über die nächste Behandlung der Reparationsfrage ausführlich gesprochen hat.

Der Strafrechtsausschuß des Reichstages ersuchte die Reichsregierung in einer Entschließung, die Herkennung von Kaufschätzen im Reich einzuschränken.

Bei den Gemeindevahlen in Bosnien und der Herzegowina erlitt die serbisch-radikale Partei eine große Niederlage. Den größten Erfolg hatte die kroatische Bauernpartei zu verzeichnen.

heude Aussprache statt, die im wesentlichen der Vorbereitung der dritten Lesung des Steuervereinfachungs-gesetzes in den Ausschüssen des Reichsrates und der Abstimmung im Plenum des Reichsrates galt. Der Reichsminister der Finanzen Dr. Hilferding gab in seinem Schlusswort der Überzeugung Ausdruck, daß die Konferenz zu einer Klärung kritischer Fragen und zu einer erfreulichen Annäherung geführt habe.

### Zunahme der Arbeitslosigkeit

U. Berlin, 30. Okt. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung weist in der Zeit vom 1. bis 15. Oktober der Jahreszeit entsprechend eine stärkere Steigerung auf als in den vorhergegangenen Berichtsjahren. Sie stieg von rund 577 100 auf 593 000, d. i. um 16 500 oder um 2,9 v. H. Auch diesmal ist die Steigerung nur auf die Zunahme der männlichen Hauptunterstützungsempfänger zurückzuführen, deren Zahl um rund 19 700 oder um 4,6 v. H. gestiegen ist. Demgegenüber ist die Zahl der weiblichen Hauptunterstützungsempfänger wiederum zurückgegangen, und zwar um 3200 oder um 2,1 v. H.

In der Krisenunterstützung nahm in der Berichtszeit die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger weiter zu (von rd. 86 600 auf 89 700 oder um 3,5 v. H.). Die Zunahme betrug hier bei den Männern 3,8 v. H., bei den Frauen 2,1 v. H.

### Nationalratswahlen in der Schweiz

U. Basel, 30. Okt. Nach den bis jetzt vorliegenden Ergebnissen der schweizerischen Nationalratswahlen hat die Freisinnige Partei, die bisher stärkste Partei, 58 Mandate errungen gegenüber 59 bisherigen. Die sozialdemokratische Partei erhielt 50 Sitze (49), die katholisch-konservative 46 (42), die Bauern- und Bürgerpartei 31 (31), die Liberalen Demokraten 6 (7), die Kommunisten 2 (3), die sozialpolitische Gruppe 3 (5), die Parteiloosen 3 (2).

Die vorliegenden Ergebnisse zu den schweizerischen Nationalratswahlen lassen erkennen, daß von dem erwarteten Rück nach links nicht die Rede sein kann. Die Sozialdemokraten haben zwar an einigen Stellen gewonnen, dafür aber an anderen verloren. Auch die katholisch-konservative Partei, die mit größeren Gewinnen rechnete, ist nicht auf ihre Rechnung gekommen. Die Freisinnigen haben sich wieder Erwartungen ent gehalten.

### Große Ueberschwemmungen in Italien

U. Rom, 30. Okt. Aus allen Provinzen Ober- und Mittelitaliens kommen Meldungen über starke Ueberschwemmungen infolge ungewöhnlich heftiger Regengüsse. In Florenz stehen die tiefer liegenden Stadtteile unter Wasser. In Toskana wurden durch das Hochwasser mehrere Brücken fortgerissen. Allenthalben stehen weite Landstrecken unter Wasser. Die Eisenbahnlinie Trient-Berona ist ebenfalls völlig überflutet. Aus den Tälern der Dolomiten werden zahlreiche Erdrutsche gemeldet.

# Die Freiheit der Meere

Von Dr. Arthur Zumbusch.

Als die Bourbonen in Frankreich regierten, sagte man von ihnen, daß sie nichts gelernt und nichts vergessen hätten. Das gilt heute, wie schon so oft in den letzten Jahrhunderten, von der britischen Seepolitik. Die Wandlungen in der Machtgruppierung haben an dieser Politik nichts geändert. Die Methoden der englischen Diplomatie sind die alten geblieben. Und doch, eins ist unverkennbar: Der Geist, der dieser Politik Leben und Stofkraft gibt, ist nicht mehr so frisch und siegesicher wie ehemals. Welche Kreise des englischen Volkes und nicht zuletzt die führenden Diplomaten selbst zweifeln an der eisigen Fortsetzung dieser Politik, die ihnen die unbeschränkte Vormacht zur See erhalten soll. In dieser Periode des Schwankens und der Zweifel hat die britische Admiralität fest zugegriffen und das Seeabkommen mit Frankreich geschlossen. Es setzt die alte Linie in der englischen Seepolitik fort, die sich immer dann mit einer kleineren Seemacht verband, wenn eine andere die britische Hegemonie bedrohte und England sich zu schwach fühlte, den Forderungen der aufstrebenden Macht allein entgegen zu treten. Gestern war es Deutschland, heute sind es die Vereinigten Staaten von Nordamerika.

Bei dem Streit um die Festlegung der Tonnage für einzelne Kriegsschiffstypen handelt es sich gar nicht, was so oft vergessen oder verkannt wird, um den Beginn der Abrüstung zur See, sondern um die Ausbalancierung des Kräfteverhältnisses der Seestreitkräfte infolge der veränderten Seekriegstechnik. Den Engländern schwebt dabei immer noch das Gleichgewicht der Seestreitkräfte vor Augen, d. h. die zahlenmäßige und technische Ueberlegenheit der britischen Flotte gegenüber der größten aufstrebenden Seemacht. Dieses Gleichgewicht der Kräfte wird von den Amerikanern nicht mehr anerkannt. Das gefährliche Problem, das zwischen der Union und England schwebt, ist weniger marineteknisches als politischer Natur und umfaßt den amerikanischen Anspruch auf Freiheit der Meere und den traditionellen Willen Großbritanniens, seine Vormachtstellung zur See aufrecht zu erhalten. In den Vereinigten Staaten fordert heute noch nur eine verhältnismäßig kleine Minderheit die Ablösung Englands in der Vormacht zur See durch Amerika. Der größte Teil der Amerikaner — mit ihnen die derzeitige Regierung — will sich damit begnügen, wenn England seinen historischen Anspruch auf Hegemonie fallen läßt. Amerika verlangt mit England gleichgestellt zu sein und nennt dies „Parität“. Die Freiheit der Meere hat in der Union einen anderen Sinn als in den kontinental-europäischen Ländern. Auf Grund der Parität soll die englische Vorkherrschaft fallen und durch eine Art englisch-amerikanische Kontrolle ersetzt werden. Allerdings will man nach diesem amerikanischen Plan nicht selbstherrlich schalten und walten; sondern die englisch-amerikanische Oberhoheit über die Meere soll an internationale Regeln gebunden sein, die imperialistische Selbstzwecke ausschalten. Die Amerikaner wollen ihren obersten Grundsatz sicher stellen, daß keine Nation, gleichviel unter welchem Vorwande, das Recht haben soll, den amerikanischen Ueberseehandel durch kriegerische Eingriffe zu stören. Dieser Schutz soll auch den übrigen Nationen zugute kommen. Diese amerikanische Freiheit der Meere basiert auf dem Grundsatz der Parität oder mit anderen Worten: Die Stärksten zur See müssen stark genug bleiben, um diese Freiheit zu schützen. Der amerikanischen These steht die bisherige englische Theorie und Praxis entgegen: Die Ausübung des Freizeits, die Blockade, die Durchsuchung und alles, was dazu gehört.

Der Gegensatz ist alt. Während der ersten Kriegszeit protestierten die Amerikaner gegen das Vorgehen der Engländer zur See, und man war in Washington im Begriff, ein großes Flottenbauprogramm in Angriff zu nehmen. Im Jahre 1915 erkannte Lloyd George den amerikanischen An-

spruch auf Freiheit der Meere an. Diese Annäherung war aber nur vorübergehend, denn als Wilson in Versailles die amerikanischen Forderungen über die Tage der Not hinaus fester verankern wollte, holte er sich eine Niederlage. Amerika zog sich darauf enttäuscht vom Friedenswerk zurück. Das Problem blieb ungelöst. Die Amerikaner verfolgen aber ihr Ziel weiter und haben wiederholt erklärt, daß sie sich keiner Hegemonie anderer Seemächte beugen, auch dann nicht, wenn diese als Exekutive einer Völkervereinigung (Völkerbund) auftreten sollte, in der eine einzelne Nation dank ihrer überlegenden Seemacht eine Sonderstellung einnimmt.

Das Problem der Freiheit der Meere ist in erster Linie politischer Natur. Darin liegt auch der Grund für das Scheitern der sogenannten Flottenabstimmungskonferenzen. Das Fehlen der Marinesachverständigen, die mit größtem gegenseitigem Mißtrauen an den Verhandlungstisch kommen, um die „Flottenparität“ festzulegen, kann keine Lösung und Einigung herbeizuführen. Hinter der Flottenparität steht die größere Frage nach den Verwendungszwecken der Seemacht. Man wird sich also zunächst über die Neufassung des Seerechts unterhalten müssen, über Blockade, freien Seehandel und ähnliche Dinge.

Die Amerikaner haben nun versucht, die politische Seite des Problems mit Hilfe des Kellogg'schen Kriegsschlichtungspaktes erneut aufzuarbeiten. In Washington wußte man genau, daß der Vorschlag nicht in der ursprünglichen Fassung angenommen werden würde. Was hinter dem Gedanken verborgen lag, erkannte man in London sehr schnell: Die Aufforderung, eine Basis der Verständigung zwischen den beiden größten Seemächten zu finden. Der amerikanische Vorschlag beschäftigte die führenden Köpfe Englands mehr als alle Völkervereinigungs- und Locarno-Verträge. Die Ausarbeitung und Durchführung der Locarno-Politik war nahezu dem Außenminister allein überlassen worden. Der Schlichtungspakt setzte das ganze Kabinett in Bewegung. Auch die englische Öffentlichkeit sah hinter dem Gedanken eine Art Ultimatum: Betrüben oder Verzicht auf die englische Hegemonie. Die Vorbehalte, die Frankreich und England machten und das englisch-französische Seeabkommen haben den Amerikanern zu verstehen gegeben, daß man in London die Zeit zu einer Verständigung noch nicht für reif hält. Es gibt noch zu viele Engländer, die von nationaler Selbstbeschränkung nichts wissen wollen und die befürchten, daß die amerikanische „Parität“ sich allmählich zu einer amerikanischen Hegemonie wandelt.

Die Antwort der Vereinigten Staaten auf die englische Taktik, Zeit zu gewinnen, ist nicht mißzuverstehen und wird die Entwicklung etwas schneller vorwärts treiben, als man es in London anscheinend wünscht. Wenn auch der Fall eines direkten Waffenganges höchst unwahrscheinlich ist, so besteht doch immerhin die Möglichkeit indirekter Verwicklungen, die nicht zu vermeiden sein werden, wenn England an seinem Hegemonieanspruch in der früheren Form festhält oder wenn der Völkerverbund unter englischer Führung und ohne amerikanische Zustimmung eine Aktion unternimmt, die den amerikanischen Grundsatz von der Freiheit des Handels verletzt.

## Kritik an der Außenpolitik Englands

11. London, 29. Okt. Das kürzlich veröffentlichte britische Weißbuch gibt Garvin Veranlassung, im Observer eine vernichtende Kritik an der gegenwärtigen britischen Außenpolitik zu üben. Die drei wichtigsten Grundsätze der britischen Außenpolitik faßt Garvin wie folgt zusammen: 1. Freundschaft mit Amerika, da ohne diese Freundschaft niemals in der Welt Vertrauen und Stabilität geschaffen werden kann. 2. Eine zuverlässige und herzliche Freundschaft mit Frankreich, aber nicht in dem Sinne einer Intimität, die gegen andere Staaten gerichtet sei. 3. Eine fortdauernde Freundschaft mit Deutschland auf der Grundlage voller

Gleichberechtigung und der Zusammenarbeit zwischen England und Deutschland als den beiden größten kontinentalen Industriemächten.

Zur Begründung dieser Schlussfolgerungen führt Garvin aus, daß die britische Politik bereits den Fehlschlag aus der Genfer Flottenkonferenz verdoppelt habe und durch die dann eingeleiteten Verhandlungen mit Frankreich zum ersten Male in der Geschichte der Versuch gemacht worden sei, militäristische Erwägungen in Paris mit der weltumspannenden Frage der zukünftigen Beziehungen der englischsprachigen Länder zur See zu verquicken. Das Ergebnis sei ein Fehlschlag ohnegleichen gewesen.

Die erste Aufgabe der britischen Staatskunst müsse darin bestehen, durch offene Behandlung aller die Beziehungen zwischen England und den Vereinigten Staaten angehenden Fragen, die in den letzten 12 Monaten begangenen Fehler zu beistimmen und wieder herzliche Beziehungen zu den Vereinigten Staaten herzustellen. Das Verhältnis zu Frankreich müsse sich auf die britische Garantie der Erhaltung des Status quo in Elsaß-Lothringen und die Garantie der belgischen Unabhängigkeit stützen. Die Bedrohung eines der beiden Gebiete würde England zur aktiven Unterstützung Frankreichs verpflichten, aber darüber hinaus müßten alle kontinentalen Bindungen, insbesondere die Anerkennung oder Verquickung mit dem Abkommen zwischen Frankreich und der Kleinen Entente und Polen abgelehnt werden. Nichts auf der Welt könne England veranlassen, in einen Krieg für irgendeinen dieser Staaten zu ziehen. Mit einem deutlichen Hinweis betont Garvin, daß das englische Volk der eigene Herr seiner Außenpolitik sei und immer wieder Regierungen stürze und den außenpolitischen Kurs gewechselt habe, wenn es die offizielle Linie für verderblich gehalten habe. Kein Zehntel der britischen Nation lehnte eine Politik weiterer Verpflichtungen gegenüber Frankreich ab.

Was das zukünftige Verhältnis zu Deutschland anlangt, so wünsche niemand in England einen neuen Krieg mit dem deutschen Volke. Die alten Flottengegensehfe seien beseitigt. Gewisse Schwierigkeiten, wie die Festlegung der Reparationen, seien zu überwinden. Dann aber müsse das Rheinland geräumt werden und in einer späteren Zeit mit den unfaßbaren Verhältnissen in Osteuropa durch ein großes internationales Tribunal aufgeräumt werden. Am 10. Jahrestag des Waffenstillstandes sollte sich Großbritannien darüber klar werden, daß das deutsche Volk nicht weniger als das englische das unbedingte Recht der Gleichberechtigung besitze. England erkenne die großen Leistungen Deutschlands im Kriege und im Frieden an und es werde niemals wieder kämpfen, um das deutsche Volk niederzuhalten. Diese Auffassung, so schreibt Garvin, entspreche der der großen Mehrheit des britischen Volkes.

## Unwetter in Nord-Frankreich

11. Paris, 29. Okt. Ein Unwetter, wie man es seit Jahren nicht erlebt hatte, suchte in den letzten Tagen die französische Atlantikküste heim. Ein schwerer Sturm und Wolkenbrüche legten den Hafenverkehr von La Rochelle still. Den vom Ozean hereinkommenden Schiffen war es nicht möglich, in den Hafen einzulaufen. Die für die Ankreise bestimmten Schiffe mußten ihre Abreise verzögern. Das Meer stieg 80 Zentimeter über den höchsten Stand. Im Freihafen von St. Nazaire sanken mehrere Fischerboote. Der Umfang der Sturmschäden ist noch nicht abzusehen, da die Drahtverbindungen unterbrochen sind.

Nach einer Meldung aus Gap geht das Hochwasser im Rhone- und Jure-Tal zurück. Der noch immer unterbundene Eisenbahnverkehr wird durch Automobilverkehr ersetzt. Das gute Wetter begünstigt die Aufräumungsarbeiten. Der angerichtete Schaden geht in die Millionen. In manchen Orten stürzten mehrere Häuser ein.

## Die für einander sind

Roman von Fr. Lehne

6. Fortsetzung

(Nachdruck verboten)

Das Teewasser in dem kupfernen Kessel über der bläulich zuckenden Spiritusflamme begann bald zu klingen. Ein tiefes Behagen lag über dem altväterlich eingerichteten Raum.

Er berichtete und die Frau Rat fragte ihn nach allerlei. War doch seine Mutter ihre liebste Freundin von früher Jugendzeit her!

„Wie ist das gemütlich hier!“ sagte Fritz, während er sich auf Drängen der Frau Rat Schloffermann eine Zigarette anzündete und tüchtig von den Brötchen zum aromatisch duftenden Tee zulangen mußte. Sie sah ihn mit eigenwilligem Blick an.

„Wirklich, Fritz, und würden Sie wohl wünschen, diese Gemütlichkeit auf die Dauer zu genießen?“

„Welche Frage, liebe gnädige Frau! Das Gute, das einem geboten wird, muß man immer mitnehmen!“

„Also hören Sie, lieber Fritz! Schreiben mir da Ihre liebe Mutter, daß sie es sehr gern sehen würde, wenn ich, da der Zufall Sie nun einmal hierher geführt hat, meine mütterlichen Arme über Sie halten würde — sie lächelte ein wenig, kurz; daß Sie möglichst in meiner Nähe eine Wohnung suchen möchten.“

Ein schnelles Rot des Unwillens lief über sein hübsches, unbefangenes Gesicht — „ich bin doch kein unmündiges Kind! Mama vergißt wohl ganz, daß ich —“

„Sie meint es gut! Ich verstehe ja, daß Ihnen ein Bemuttern auf die Dauer peinlich und unangenehm ist. Mir liegt es daran ganz fern, Sie beeinflussen zu wollen. Sie sollen nur das Gefühl haben, daß Sie mir lieb sind.“

„Ich sehr dankbar bin!“ Er neigte sich über ihre Hand. Mutter hat Sie gewiß in ihrer

zu besorgten Liebe für den einzigen Jungen belästigt.“

„Nein, Fritz, durchaus nicht! Hier ist der Brief — wenn Sie ihn lesen wollen —“

Sie reichte ihm das Briefblatt, das er schnell durchsah: lächelnd nickte er vor sich hin — „ganz die Mama, die denkt, daß man noch den kleinen Radetten aus Väterfelde vor sich hat —“ Dann stuzte er — „wie kann Mama Ihnen ein solches Anstimmeln stellen — ich bin ungehalten, liebe, gnädige Frau —“

„Aber warum, lieber Fritz? Es liegt doch nur an Ihnen! Ich habe Platz genug! Meines Sohnes kleine Wohnung würde ich Ihnen sehr gern überlassen; doch ich sage mir, ein junger Mann möchte in seiner Bewegungsfreiheit nicht gehemmt sein, darum will ich Ihnen nicht zureden, während andererseits ich mich sehr freuen würde, wenn ich mal wieder Gelegenheit hätte, für jemand zu sorgen! Mein Sohn ist ja schon seit zwölf Jahren in Südwest — er ist Ingenieur! Wenn Sie nun bei mir wohnen wollen, mit tausend Freunden —! Verpißern Sie aber keine Reizung, bin ich Ihnen auch nicht böse! Doch soviel sollten Sie die alte Tante Schloffermann kennen, daß sie nicht wie ein Gerberhündchen hinter Ihnen her ist —“ aus klugen, gültigen Augen sah sie ihn an.

„Mama hat Sie wohl in eine Zwangslage gesetzt!“ murrte er.

„Aber gar nicht! Ganz einfach, weil ich mich nie in eine solche Verlegenheit lasse! Ich lasse gern jeden nach seiner Fassung fertig werden. Sie überlegen sich die Sache bis übermorgen, wo ich Sie als lieben Tischgast erwarte. Sehen Sie sich morgen ruhig Wohnungen an; ich werde Ihnen meines Sohnes Zimmer nur zeigen, damit Sie vergleichen können.“

„Sie sind sehr liebenswürdig, Frau Rat, und Ihre Freundlichkeit ist in der Tat verlockend. Aber haben Sie bedacht: meine Anwesenheit brächte doch sicher Unruhe in Ihre stille Behausung.“

„Nein, Fritz, denn die Wohnung meines Sohnes ist durch den Hauseingang von der meinigen getrennt; sie liegt drüben — allerdings hat sie keinen abgeschlossenen Vorraum. Es sind zwei geräumige Zimmer, zwei Kammern und die Küche, die ich als Waderaum habe einrichten lassen. Sie sehen also: eine vollständig abgeschlossene Junggesellenwohnung. — Wenn Sie Lust haben, dann gehen wir gleich mal hinüber.“

Er sprang auf. „Was macht doch meiner Mutter Sohn Ihnen für Mühe!“

„Aber gar keine! Bitte, kommen Sie!“ Frau Rat nahm ihr Schlüsselbüchlein zur Hand und ging hinaus; er folgte ihr über den schmalen Hausflur. Sie schloß eine Tür auf.

„Sehen Sie, dieses Zimmer mit den zwei Fenstern geht nach der Straße.“

Fritz sah sich um; die Einrichtung war gemütlich und zweckentsprechend, wenn auch nicht elegant. An dem einen Fenster stand ein Schreibstisch mit bequemem Schreibstuhl; Bücherschrank, Divan und ein paar Sessel fehlten nicht; an den Wänden hingen einige alte Stahlstücke und exotische Waffen.

Die Kästchen öffnete die Tür zum Zimmer nebenan. Dies ist das Schlafzimmer, das allerdings nach dem Hofe geht, und daneben die Kammern im Anbau — die eine paßt sehr gut als Burschenschlafzimmer.“

„Das ist doch alles sehr schön, liebe gnädige Frau, und erspart mir wirklich die Mühe des Suchens. Und Sie wollten in Ihrer Selbstlosigkeit meinerwegen die Räume aufgeben?“

„Aber nein, Fritz, sie sind bisher immer vermietet gewesen. Hauptmann Brandes hat zwei Jahre hier gewohnt; vor kurzem erst ist er ausgewogen, weil er geheiratet hat. Wenn Sie die Wohnung nicht wollen, dann vermiete ich sie an jemand anders —“

„Dann will ich mir lieber gleich fest zusagen, daß mit sie mir nicht vor der Nase weggeschleppt wird.“

(Fortsetzung folgt)

## Württ. Landtag

### Staatliche Unterstützung der Getreidestandardisierung.

Die Zentrumsabgeordneten Renz, Hermann, Kühle, Nasfal, Scheffold, Vins, Dr. Schermann, König und Gauß haben folgenden Antrag eingebracht: Der Landtag wolle beschließen, das Staatsministerium zu ersuchen, mit Rücksicht auf die angestrebte Standardisierung zur Förderung des Getreideabfahes, wozu insbesondere bei vorwiegend kleinbäuerlichem Besitz das Vorhandensein ausreichender Reinigungsanlagen Voraussetzung ist, in den Haushaltsplan 1929 angemessene Planmittel zur Gewährung von Beiträgen für die Beschaffung von Reinigungsanlagen durch Ortsvereine, Darlehenskassenvereine, Genossenschaften einzustellen.

### Sozialdemokratische Anfragen im Landtag.

Stuttg., 29. Okt. Abg. Rais (Soz.) hat im Landtag folgende kleine Anfragen eingebracht:

Artikel 146,3 der Reichsverfassung bestimmt, daß für den Zugang Minderbemittelter zu den mittleren und höheren Schulen durch Reich, Länder und Gemeinden öffentliche Mittel bereitzustellen sind, insbesondere Erziehungsbeihilfen für die Eltern von Kindern, die zur Ausbildung auf mittleren und höheren Schulen für geeignet erachtet werden, bis zur Beendigung der Ausbildung. Es dürfte heute mehr als je angezigt erscheinen, daß Staatsmittel für diesen Zweck zur Verfügung gestellt werden, da große Volksteile, die früher die Schulung ihrer Kinder auf mittleren und Hochschulen aus eigenen Mitteln bestreiten konnten, infolge der Inflation verarmt sind, und dadurch diese letztere auch größtenteils die von den Gemeinden verwalteten Stiftungen und Stipendien aufgesaugt und nicht wieder erneuert wurden. Ist das Staatsministerium nun bereit, in den neuen Staatshaushalt eine entsprechende Summe für Unterrichts- und Erziehungsbeihilfen einzustellen?

Bei der Durchführung der Besoldungsordnung sind insbesondere bei den unteren Besoldungsgruppen Härten hervorgetreten, deren Beseitigung dringend erforderlich ist. Ist das Staatsministerium bereit, diese Härten, die ihm bekannt sind, alsbald auszugleichen? — Am 29. März 1928 hat der Landtag beschlossen, das Staatsministerium zu ersuchen, bei der Reichsregierung dahin zu wirken, daß eine den Verhältnissen entsprechende Änderung des Ortsklassenverzeichnis möglichst bald durchgeführt wird. Wir bitten um Auskunft darüber, welche Schritte das Staatsministerium unternommen hat, und zu welchem Ergebnis sie geführt haben.

Die Bestimmungen des neuen Besoldungsgesetzes über die verminderte Anrechnung des bisherigen Besoldungsdienstalters, hauptsächlich in Gruppe 8 („Beamte mit den Bezügen der alten Besoldungsgruppe A 7 erhalten ihr bis-

heriges Besoldungsdienstalter, im günstigsten Fall jedoch ein solches von 14 Jahren“), wirken sich besonders bei den Volksschullehrern in der Weise aus, daß diese zum Teil eine beträchtliche Zahl von Besoldungsdienstjahren verlieren. Ist das Staatsministerium bereit, die große Benachteiligung, die diese Beamten hierdurch erfahren, durch entsprechende Anwendung des Härteparagrafen auszugleichen?

## Aus Württemberg

### Landesversammlung der Württ. Verwaltungsbeamten.

Die Landesversammlung des Vereins Württ. Verwaltungsbeamter, die am letzten Sonntag in Stuttgart stattfand, war aus allen Teilen des Landes sehr stark besucht. Im Mittelpunkt der Tagung stand der Jahresbericht des Geschäftsführers, Obersekretär Dehse, wobei der Redner in großen Zügen ein Bild von den äußeren Aufgaben des Vereins zeichnete. Im Vordergrund steht der Kampf um die Erhaltung des Berufsbeamtentums, dessen Gegner im Zunehmen begriffen sind. Dem Berufsbeamtentum drohen auch Gefahren von einer unnötigen Ausdehnung, weiter von der Absicht, eine staatliche Krankenversicherung einzuführen und insbesondere von dem verschleierten Beamtenabbau, der in den Paragr. 40-43 des Reichsbesoldungsgesetzes vorgesehen ist. Die Beamtenchaft ist mit einer organischen Verminderung der Zahl der Beamten einverstanden. Diese Verminderung kann aber nur erfolgen durch rücksichtslosen Abbau der öffentlichen Aufgaben, durch eine stärkere Zurückhaltung des Gesetzgebers und der Parlamente und durch eine stärkere Zurückhaltung der Bevölkerung bei der Inanspruchnahme der Behörden. Zur rechtlichen Sicherung des Berufsbeamtentums ist die Schaffung des in der Reichsverfassung versprochenen einheitlichen Beamtenrechts auf freierlicher und sozialer Grundlage zu fordern. Der Entwurf des Württ. Beamtenengesetzes, der gegenwärtig im Landtag vorliegt, trägt diesem Gedanken nicht genügend Rechnung. Auch die Schaffung des in Art. 130 der Reichsverfassung garantierten Beamtenvertretungsgesetzes ist längst fällig. Das Gemeindebeamtenrecht bedarf ebenfalls wichtiger Verbesserungen. Bei der Ablehnung der vorgesehene Beseitigung des passiven Wahlrechts der Gemeindebeamten muß es verbleiben. Die Besoldungsreform hat wenigstens bei den mittleren Beamten nicht die erwartete Hebung des Lebensstandards gebracht, die Erhöhung der Gehälter der mittleren Beamten ist im Vergleich zu allen übrigen Beamtengruppen prozentual am geringsten. Die württ. Besoldungsordnung ist für die mittleren Beamten im Vergleich zu allen übrigen Ländern am ungünstigsten. Dies ist ein Beweis dafür, daß die Regierung die Arbeit der mittleren Beamten nicht genügend schätzt. Hilfe kann nach Lage der Sache nur vom Landtag erwartet werden. Auffallend ist auch, daß noch kein einziger mittlerer Verwaltungsbeamter in Württemberg in

den höheren Dienst übernommen worden ist, im Gegensatz zu den anderen Verwaltungen. Die Allgemeinbildung der mittleren Verwaltungsbeamten ist im Vergleich zu ihren bedeutenden öffentlichen Aufgaben vor allem im Körperlichdienst unzureichend. Die Lehrzeit ist abzukürzen zu Gunsten einer besseren theoretischen Schulung, die in einer zweistufigen Verwaltungsschule vermittelt werden soll. Zur Pflege der Fortbildung dient die Anfang des Jahres errichtete Verwaltungsakademie Stuttgart. Die endliche Verwirklichung einer durchgreifenden Verwaltungsreform muß verlangt werden. Voraussetzung dafür ist eine Staatsreform, die einen zweckmäßigen Aufbau der öffentlichen Verwaltung in Deutschland ermöglicht. Die Reform muß beherrscht sein von dem Grundsatz, das Selbstverwaltungsrecht der Länder und Gemeinden in weitestem Maße auszubauen und nur das unbedingt Nötige beim Reich zu zentralisieren. Die Beamtenchaft erwartet, daß sich Württemberg in dieser großen Frage von großen Gesichtspunkten leiten läßt.

### Das amtliche Ergebnis des Panzerkreuzer Volksbegehrens in Württemberg.

Im Sitzungssaal des Württ. Innenministeriums trat gestern unter dem Vorsitz des Abteilungsleiters, Ministerialrat Dr. Kiefer, der Abstimmungsaußschuß zur Feststellung des endgültigen Eintragungsergebnisses des kommunalistischen Volksbegehrens „Panzerkreuzerverbot“ im 31. Stimmkreis (Württemberg und Regierungsbezirk Sigmaringen) zusammen. Es ergab sich eine endgültige Zahl von Eintragungen von 27365 gegenüber 27317 der vorläufigen Zählung. Die Mehrstimmen rühren daher, daß bei der vorläufigen Feststellung ein Eintragungsbogen von Stuttgart bei der Zählung vergessen worden war. Anstände ergeben sich nur solche geringfügiger Art.

## Gerichtssaal

### Ein Sonderling um 50 000 Mark bestohlen.

Die große Strafkammer des Landgerichts Mannheim hatte sich mit dem Einbruchdiebstahl eines jungen Erstfinders Anton Wadle zu befassen, der aus der Wohnung eines Mannheimer Arztes über 50 000 RM. Bargeld gestohlen hatte. Das Schöffengericht Mannheim hatte ihn zu drei Jahren und sechs Monaten Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Der Bestohlene ist ein Sonderling, der in einem antiken Schränkchen ein Vermögen aufbewahrte. Durch das Dienstmädchen wurde dies dem Diebe verraten. Er drang ein und brach das Schränkchen auf. Mit dem erbeuteten Gelde trat er als Beglückter auf. Seine Eltern erhielten ein eigenes Häuschen, Bekannte erhielten eine Dreschmaschine und einen Lastkraftwagen. Zu guten Zinsen wurden kleine Summen ausgeliehen. Das Berufungsgericht erhöhte die Strafe auf 4 Jahre Gefängnis, jedoch fällt der Ehrverlust fort. Der Staatsanwalt hatte 5 Jahre Zuchthaus beantragt.

## Achtung Hausfrauen!

Gratisfärben und -batiken mit den bewährten

# Malax-Batik-Stoff-Farben

am Dienstag, den 30. Okt. in meinem Geschäftslokal.

Jedem Kunden wie ein kleiner Gegenstand kostenlos gefärbt und gebatikt.

Um recht zahlreichen Besuch bittet

**O. E. Kistowski, Ritterdrogerie**  
Bahnhofstraße.

Die Farben sind nur in meinem Geschäft erhältlich.

**Chlorodont** beseitigt üblen Mundgeruch u. häßlich gefärbten Zahnbelag

**Missionsverein** heute erst um 8 Uhr. Stahl.

**Rädchen** zugelaufen, weiß mit schwarz. Zu erfragen in der Gesch.-St. ds. Pl.

**Neue Fahrpläne**  
das Stück zu 20 Pfennig sind auf der Geschäftsstelle dieses Blattes zu haben.

**Club-Sofas Divans und Chaiselongues** preiswert bei **Hans Wurster** Calw Badstr. 342 Reparaturen jeder Art rasch und billigst. d. O.

Schönes frisches **Gemüse** Tomaten, Blumenkohl, Rosenkohl, Spinat, Wirsing, und Salate empfiehlt billigst **Philipp Mast.**

Frisch geröstete **Erdnüsse** 1 Pfd. 60 Pfg. empfiehlt **Wurster** am Markt. Der Stadtaufgabe des heutigen Blattes liegt ein Prospekt der Spar- und Sparkasse Calw bei

Mit empfehle ich **Fensterleder Einlege- und Aufnähsohlen** sowie sämtliche **Schuhpflegemittel** F. Buob, Gerberstr. 10

heute ist

Weltspartag!



spare auch Du!

Oberamtlissparkasse Calw.

Die schönsten Kleider zu billigsten Preisen bei **KRÜGER & WOLFF, Pforzheim**

Die glückliche Geburt eines gesunden, kräftigen

Jungen

zeigen hoch erfreut an

**Rudolf Koch und Frau Eda**  
geb. Leonhardt

Bad Liebenzell

Stadt. Krankenhaus Pforzheim.

**30er!** Letzte Zusammenkunft heute abend 8 Uhr bei Altersgenosse **L. Hiller, z. „Schiff“**. Wichtige Besprechung.

Am **Welt-Spar-Tag**

30. Oktober müssen Sie

**sparen**

bei der

**Creditbank für Landwirtschaft und Gewerbe in Calw** e. G. m. b. H.

Wir empfehlen allen Sparern die

# Spareinrichtungen

der örtlichen

## Darlehenskassenvereine

eingetragene Genossenschaften mit unbeschränkter Haftpflicht

Annahme von Spareinlagen  
in kleinsten Beträgen

Heimsparkassen

Verkauf von Sparmarken

Beste Verzinsung

Spar heute schon und nicht erst morgen,  
was du ersparst, brauchst nicht zu borgen!

Bezirksverband der landwirtschaftlichen  
Genossenschaften des Oberamts Calw.

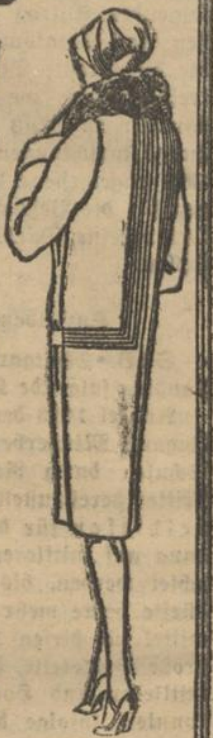
# Für Allerheiligen!

Schwarze Ottoman-Mäntel  
19.50, 28.-, 39.-, 49.- und höher

Schwarze Ottoman-Mäntel  
mit reichem Pelz- oder Plüschbesatz  
22.50, 36.-, 45.-, 59.- und höher

Schwarze Tuchmäntel  
auch für sehr starke Figuren  
24.-, 29.-, 39.-, 45.- und höher

Schwarze Kleider  
in Wolle und Seide  
14.-, 19.-, 29.-, 36.- und höher



## Krüger & Wolff

PFORZHEIM

Das große Spezialhaus für Damen-Konfektion.

# 1000 Mk.

von sicherem Zinszahler geg.  
gute Sicherheit aufzunehmen  
gesucht. Von wem, sagt die  
Gesch.-St. ds. Bl.

2 Paar starke  
**Läuferfüchweine**  
verkauft  
S. Lörcher, beim „Lamm“  
Speckhardt.

## Ämtliche Bekanntmachungen.

### Markt-Gesuch.

Die Gemeinde Gärtringen,  
welcher durch Erlass der früheren Kreisregierung in Reut-  
lingen vom 21. April 1923 Nr. 3292 die Erlaubnis zur  
Abhaltung von 2 Rindvieh- und Schweinemärkten je am  
1. Donnerstag im Februar und am 3. Donnerstag im  
November erteilt worden ist, hat um Verlängerung dieser  
Genehmigung und zwar für dauernd nachgefragt.  
Einwendungen gegen das Gesuch sind binnen 14  
Tagen vom Tag der Veröffentlichung an beim Oberamt  
anzubringen.

Herrnberg, den 29. Oktober 1928.

Oberamt: C r u f.

Nicht Soda verlangen,  
sondern  
immer  
**Henko**



Niemals feil, nur in der  
bekanntesten Packung  
mit dem Henkel-Löwen.

Henko ist um ein Vielfaches ergiebiger und des-  
halb billiger! Seit 50 Jahren wird Henko-  
Strichsoda in gleichbleibender Güte hergestellt.

## Puppen

zum Reparieren  
bitte jetzt schon bringen.  
Friseur Obermatt  
beim Adler

## Strümpfe

aller Art zum Anstricken  
sowie alle Strickarbeiten  
zur pünktlichen Ausführung  
werden angenommen bei

Geschwister Stanger  
Obere Marktstraße 23

Eine noch guterhaltene  
**Schuhmacher-  
Nähmaschine**  
verkauft

Schuhmachermeister  
Widmaier, Althengstett.

Ein älterer

## Knecht

für Landwirtschaft wird für  
sogleich gesucht.  
Von wem, sagt die Ge-  
schäftsstelle ds. Bl.

Es ist  
erschienen:

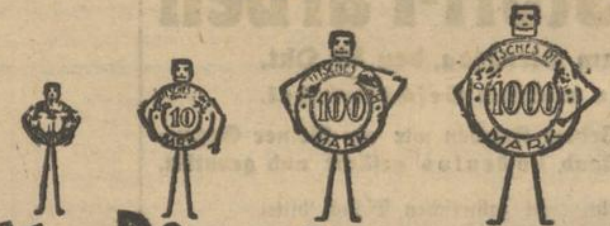


# Über die Entstehung der Stadt Calw

Nach alten Urkunden

48 Seiten stark, hübsch kartoniert, nur 80 Pfennig, erhältlich auf  
der Geschäftsstelle dieses Blattes und in den Buchhandlungen.

# Zum Weltspartag



## Ihre Pfennige wachsen!

bei einer täglichen Rücklage von	bei 6% Zins in		
	5 Jahren auf RM.	10 Jahren RM.	20 Jahren RM.
20 Pfg.	422.—	987.—	2755.—
50 Pfg.	1056.—	2470.—	6894.—
100 Pfg.	2113.—	4941.—	13789.—

an.

Darum:

Bring deine Ersparnisse

zur

## Spar- u. Vorschufbank

e. G. m. b. H. Calw.